

# Kriegsgefangene, Zwangsarbeiter und DP's in Mardorf!



Im **Ersten Weltkrieg** (1914 – 1918), nach 1915 werden überwiegend **französische** (und ? belgische) und einige **russische Kriegsgefangene** in Mardorf auf den größeren Bauernhöfen untergebracht und helfen dort den verbliebenen Frauen, Kindern und älteren Männern bei den Erntearbeiten. Sie kehren nach Kriegsende zurück in ihre jeweilige Heimat.

Vor Beginn des **Zweiten Weltkrieges** (1939 – 1945) wird 1938 in Liebenau eine „Gestapo“-Zentrale mit angegliedertem „Arbeitserziehungslager“ eingerichtet. Die „Konzentrationslager“ (KZ) in Norddeutschland entstehen: Neuengamme/Hamburg, Bergen-Belsen und Niederhagen/Paderborn. Daneben gibt es aber in auch unserer Nähe noch viele kleinere „Außenlager“, die z. T. zeitlich begrenzt oder nur für ein Projekt den großen o. g. KZ angegliedert sind. Im Landeskrankenhaus Wunstorf werden erste Patienten Opfer der „Eutanasie“.

Im **Oktober 1939** kommen **polnische Zwangsarbeiter** zur Arbeit in der Landwirtschaft nach Mardorf, darunter auch „Zivilarbeiter“ (eigentlich Kriegsgefangene). Die Lager befinden sich in Rehburg-Stadt, Loccum und Neustadt. Unter anderem werden sie für die **Verlegung des Nordbaches** (Zeichnung rechts) und den **Bau des** später sogenannten **„Polendammes“** (Foto links Winter 2005) eingesetzt. **300** vorwiegend polnische Zwangsverpflichtete und ab 1941 einige Kriegsgefangene sind mit Unterbrechung bis 1945 mit den Baumaßnahmen beschäftigt. Schwerpunktmäßig wird **im sehr langen und kalten Winter 1941/42** der Damm südl. des jetzigen Nordbaches zwischen Dorf und Meerbruchswiesen errichtet. Als Füllsand wird eine ehemalige Sanddüne im Bereich Hegebusch / Hinter dem Lindenberg (der später sogen. „Polenkuhle“) abgetragen. Mit Schmalspur-Elektroloks und Loren wird der Sand für weitere Dämme bis kurz vor Rehburg transportiert. Einige Arbeitskräfte sind in Mardorf auf dem Saal von Hof Nr.78 und anderen Höfen (z. B. Franz ? bei Nr.84) untergebracht. **Ein Pole wird** bei den Bauarbeiten von Aufsehern **erschossen**.



**1941** werden junge **Mädchen aus Osteuropa** auf Mardorfer Bauernhöfe **zwangsverpflichtet**, um dort bei der täglichen Arbeit zu helfen. Unter ihnen ist auch **Maria Sabat aus Polen**, die der Hofstelle Nr.8 zugewiesen wird. Sie muss in Mardorf heimisch geworden sein, denn sie kehrt 1945 nicht nach Polen zurück und lebt noch als Rentnerin (+1984) hier. Die als 16-jähriges Mädchen aus der **Ukraine** auf den Hof Nr.37 deportierte **Nadja Samnius** ist dagegen schon im April 1945 wieder in ihrer Heimat. Sie hält mit ihrer neuen Familie aber weiterhin Kontakt zum Hof Niemeyer in Mardorf, weil sie dort menschlich behandelt worden war.

Einige **französische Kriegsgefangene** werden in Mardorf zur landwirtschaftlichen und gemeindlichen Arbeit eingesetzt und auf dem Saal von Hof Nr.18 einquartiert, im Gegensatz zu den **russischen Kriegsgefangenen**, die in Behelfsbaracken untergebracht werden. Ab 1943 müssen alle bei der Beseitigung von Brandbombenschäden helfen

(Foto rechts bei Hof Nr.11). In der Umgebung abgestürzte **alliierte Flugzeugbesatzungen** werden z. T. unter Lebensgefahr von Einheimischen notversorgt, danach aber immer als Kriegsgefangene vorübergehend im Fliegerhorst Wunstorf interniert.



Am 8. April 1945 geht zumindest in Mardorf der Krieg zu Ende! Ein **deutscher Deserteur** wird aber noch an diesem Tag nordwestlich von Mardorf von eigenen Truppen erschossen. Die ehemaligen Kriegsgefangenen und Zwangsarbeiter heißen jetzt **„DP's“** (Displaced Persons) und kehren allmählich nach Hause zurück. **Mardorf dankt ihnen und allen Menschen**, die zwar gegen ihren Willen hier waren, aber viel für unseren Ort geleistet und uns die Augen geöffnet haben für eine Verständigung unter den Völkern dieser Welt!

